

*Städtischer*  
**Musikverein**  
*Gütersloh*

**Giuseppe Verdi**  
**Requiem**

Sonntag  
24. November 1991  
18 Uhr  
Oetkerhalle Bielefeld

---

## Giuseppe Verdi

---

MESSA DA REQUIEM  
für 4 Solostimmen  
Chor und Orchester

Ausführende:

Monica Pick-Hieronimi, Sopran  
Ingeborg Ruß, Mezzosopran  
Zachos Terzakis, Tenor  
Michael Burt, Baß  
Chor des Städtischen Musikvereins  
Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Karl-Heinz Bloemeke



Giuseppe Verdi, Gemälde von Boldini (1886)

### **Voranzeige:**

**Dienstag, 10. März 1992, 20 Uhr**  
**Antonin Dvořák**  
**Stabat mater**  
**Stadthalle Gütersloh**

Welcher Meister darf von sich sagen, daß seine Weisen den Indianer und Kabylen in gleicher Weise durchbeben wie den Russen und Deutschen? Und seine Chöre? Sie sind sein Größtes!!! Die Chorgesänge der ersten Opern sind erstaunliche Wundertaten. Als einziger seiner Zeit hat er Massen gefühlt und so seine ungeheuren Chöre geschrieben! Denn er ist nicht Einer, er ist Alle.

FRANZ WERFEL

---

## Die Solisten

---



### Monica Pick-Hieronimi

Die gebürtige Kölnerin studierte in ihrer Heimatstadt bei Prof. Dieter Jacob. Ihr erstes Operngengagement führte sie an das Theater Oberhausen. Engagements am Staatstheater am Gärtnerplatz in München und am Nationaltheater Mannheim schlossen sich an. Seit 1988 gastiert sie ausschließlich in Oper und Konzert. Sie ist gefragter Gast beim Würzburger Mozartfest, den Händelfestspielen in Karlsruhe und dem Schleswig-Holstein Musikfestival, wie sie auch große Erfolge an der Staatsoper Berlin und am Opernhaus Zürich feiern konnte.

Ihr großes Repertoire umfaßt Mozart- und Wagnerrollen, Verdi- und Straußpartien.

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Partie der Norma ein, die sie zuletzt in Brescia, Bergamo und Cremona gesungen hat. Für diese begeistert gefeierte Leistung wurde sie in Brescia mit dem „Carpine d'Oro“ ausgezeichnet.



### Ingeborg Ruß

Die Altistin zählt heute international zu den bedeutendsten Interpretinnen im Oratorien- und Konzertfach. Sie wurde in Nürnberg durch Kammer-sänger Willi Domgraf-Faßbaender ausgebildet, durchlief eine Opernausbildung, verlegte sich jedoch nach ersten Bühnenerfahrungen fast ausschließlich auf den Konzertgesang. Gestaltungskraft und nicht zuletzt die Schönheit und Perfektion ihrer ebenmäßigen Stimme machten sie bald zu einer der gefragtesten Künstlerinnen im gesamten europäischen Sprachraum.

Engagements bei Musikfestspielen, Fernseh-, Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen festigten den internationalen Ruf der Sängerin. 1981 wurde sie mit dem Kulturpreis des Landes Bayern ausgezeichnet. Nachdem sie mehrere Jahre als Gesangspädagogin in Nürnberg und Würzburg tätig war, lehrt sie seit 1983 als Professorin an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold.

---

## Die Solisten

---



### Zachos Terzakis

Der aus einer alten kretischen Familie stammende Tenor absolvierte erst ein naturwissenschaftliches Studium, bevor er eine Ausbildung am Apollonion Odeon, Athen, erhielt. 1976 gewann er den ersten Preis im Wettbewerb „Maria Callas“. Sein erstes Engagement hatte er an der National Opera Athen. Nach Deutschland kam er erstmals 1978 als Gast in Kiel und war von 1979 bis 1982 in Bielefeld zu hören, in welcher Zeit er auch begann, Tenorpartien bei Aufführungen des Städtischen Musikvereins Gütersloh zu singen. Von 1982 bis 1987 war er am Nürnberger Opernhaus tätig.

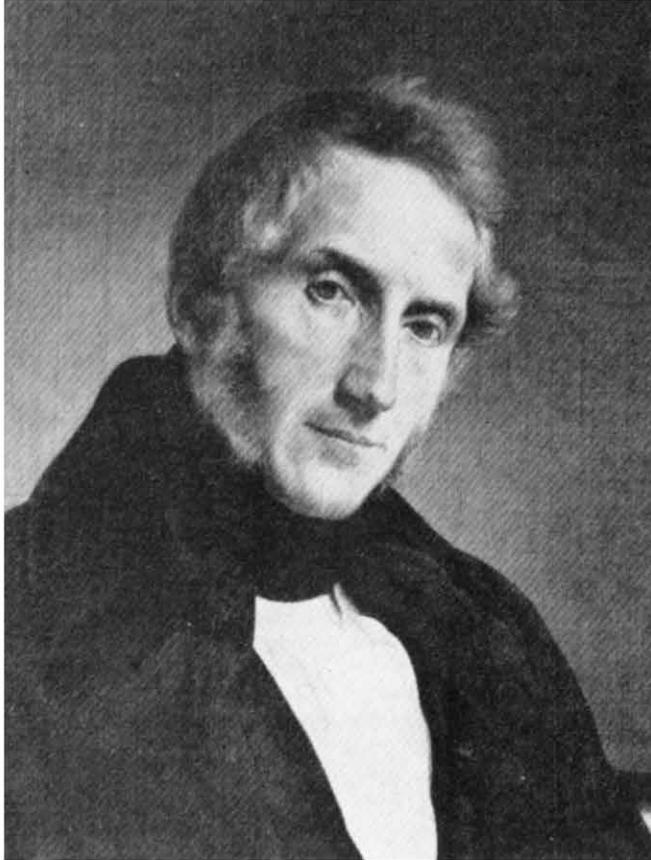
Neben über 50 Opernrollen singt Terzakis Konzerte und Lieder, wie auch zahlreiche Rundfunk- und Fernsehveranstaltungen ihn immer wieder verpflichten. In diesem Jahr hat er an der Wiener Staatsoper debütiert, sang in Zürich den „Tamino“ und ist z. Z. in Bielefeld in John Dew's „Afrikanerin“ zu hören.



### Michael Burt

Der in England geborene und aufgewachsene Baß begann 1975 mit einer Gesangsausbildung in den USA und debütierte bereits 1978 in Caracas als Sparafucile in Verdis Rigoletto. Nach Engagements in vielen Städten der USA als Basilio, Don Giovanni, Mephisto und Zaccaria war seine erste europäische Verpflichtung die als Hans Sachs an der English National Opera. Danach war er auch an der Deutschen Oper Berlin und dem Staatstheater Hannover im Hoffmann und Fliegenden Holländer zu hören. Als Wotan, Wanderer und Gunther gastierte er in Berlin, New York und Bologna. 1991 sang er erstmals an der Wiener Staatsoper den Pizzaro in Beethovens Fidelio. Als Konzertsänger sang er die Solopartien von Händels Messias, Bachs Weihnachtsoratorium und Verdis Requiem.

## Alessandro Manzoni zu Ehren



Alessandro Manzoni  
war der größte italienische Schriftsteller  
des neunzehnten Jahrhunderts.  
Zu seinem Gedächtnis komponierte Verdi  
sein »Requiem«.

Ob schon von seinem Verleger seit längerem bedrängt, konnte Verdi sich ursprünglich nicht entschließen, ein großes geistliches Werk, ein Requiem, zu schreiben. Der Anlaß für ein solches aber kam, als es galt, einen Mann zu ehren, den er zutiefst bewunderte: Alessandro Manzoni,

der große italienische Nationaldichter. Dieser Schriftsteller, dessen mächtiger Patriotismus sich in seinem berühmten Roman „I promessi sposi“ ausdrückte, hatte im 28 Jahre jüngeren Verdi einen leidenschaftlich ergebenen Jünger gefunden. „Meiner Ansicht nach ist dieses Buch nicht nur

das größte unserer Epoche, sondern auch eines der größten, das je ein menschlicher Geist geschaffen hat.“ Den, dessen Geist er sich in einer eigentümlich mystischen Weise nahe fühlte, lernte Verdi erst 1868 persönlich kennen. Kurz darauf beschrieb er den überwältigenden Eindruck, den dieses Ereignis bei ihm hinterlassen hatte: „Was kann ich Ihnen von Manzoni sagen? Wie soll ich das himmlische, unfaßbare, neue Gefühl schildern, das die Anwesenheit dieses Heiligen . . . bei mir auslöste? Wenn man Sterbliche anbeten dürfte, wäre ich vor ihm auf die Knie gefallen.“ Am 22. Mai 1873 stirbt Manzoni achtundachtzigjährig. Der Tod des Dichters erschütterte Verdi dermaßen, daß er außerstande war, am Leichenbegräbnis teilzunehmen. An Ricordi schreibt er: „Ich will bald sein Grab besuchen, allein, unbeobachtet, und vielleicht nach reiflicher Überlegung einen Vorschlag machen, wie man seinem Andenken Ehre erweisen könnte.“ Sein Entschluß war bald gefaßt: Für den ersten Jahrestag von Manzoni's Tod wollte er ein Requiem schreiben, das unter den Auspizien der Stadt Mailand aufgeführt werden sollte.

Es entstand ein religiöses Drama, das, fern der Kirchenmusik seiner Zeit stehend, für die Kirche wie für den Konzertsaal paßt, jedoch keine kirchliche Oper ist und somit Abbild Verdis absolut unkirchlicher aber im tiefsten Grunde nicht unreligiöser Einstellung. Sein Interesse am Posten als Organist in Monza war eher auf das Bestreben nach mehr musikalischer Erfahrung zurückzuführen, als auf echte Frömmigkeit. Sobald seine Laufbahn als Opernkomponist lanciert war, hatte er, zum Leidwesen seiner Gattin Giuseppina, für die Religion weniger übrig als für die weltlichen Vergnügungen und Annehmlichkeiten,

zu denen ihm sein Ansehen verhalf. Erst in vorgerücktem Alter schrieb er einige kirchenmusikalische Werke, vor allem die „Quattro pezzi sacri“. Vorher beschränkte sich sein Schaffen, von zwei Ausnahmen abgesehen, auf das weltliche Genre. Diese Ausnahmen waren das „Requiem“ für Manzoni und das bereits 1868 komponierte „Libera me“, das ursprünglich Verdis Beitrag zu einer Gemeinschaftskomposition war, die am Jahrestag des Todes G. Rossinis in Bologna zur Ehrung des großen Toten aufgeführt werden sollte, wozu es aber nie kam. Weder das spätere „Requiem“ noch das darin aufgegangene „Libera me“ verdanken also ihre Entstehung religiösen Beweggründen; vielmehr beweisen sie, daß auch geistliche Texte sich zur Verewigung weltlichen Ruhms eignen. Die Uraufführung fand unter Verdis Leitung am 22. Mai 1874 in der San-Marco-Kirche statt, die nicht eben zu den bemerkenswerten Gotteshäusern Mailands zählt. Obschon sie einige recht schöne Grabmale Campiones aus dem 14. Jahrhundert enthält, wurde sie von Verdi wegen ihrer ausgezeichneten Akustik ausgewählt, um nicht zuletzt 100 Instrumentalisten, 120 Choristen und vier Solisten den rechten akustischen Rahmen zu geben. Außerdem konnte sie auch die vielen Menschen aufnehmen, die dem historischen Ereignis beiwohnen wollten. Als Solistinnen hatte der 61 jährige Komponist die Sopranistin Teresa Stolz, welche die Aida bei der Uraufführung in der Scala gesungen hatte, sowie Maria Waldmann, die in jener Aida-Premiere die Amneris verkörperte, engagiert. Der Riesenerfolg dieser Premiere veranlaßt Verdi, drei Tage später die erste von drei weiteren Aufführungen, dieses Mal in der Scala, selbst zu dirigieren. Bei dieser quasi „weltlichen“

Premiere wird der Komponist mit überschäumendem Beifall empfangen, wie auch nach jedem Abschnitt so lebhaft applaudiert wurde, daß drei Nummern wiederholt werden mußten. Doch es gab auch gegenteilige Reaktionen. Immer wieder ist die müßige Frage nach dem liturgischen und dem theatralischen Stil laut geworden. Viele Hörer haben bei der unbestreitbar „opernhafte“ Prägung nicht erkannt, daß Verdi wohl das Kodifizierte der Liturgie überwunden, aber die Liturgie erfüllt hat, weil er ihre überzeitliche dichterische Gewalt in seiner Tonsprache zu neuem Leben erweckt hat. Der ganz der Tradition von Bachs „h-moll-Messe“ und Beethovens „Missa Solemnis“ verpflichtete Hans von Bülow, der, noch immer verärgert, daß Verdi und Ricordi einige Jahre zuvor seine Bewerbung um die Leitung des Mailänder Konservatoriums mit dem Hinweis torpediert hatten, es gelte die Tradition der italienischen Musik zu wahren und sie nicht dem Germanismus auszuliefern, apostrophierte das „Requiem“ als Verdis letzte Oper im kirchlichen Gewand.

Auch Richard Wagner, der das Werk in Wien hörte, konnte sich nicht für dieses erwärmen, wie eine Tagebuchaufzeichnung der Cosima vom 2. 11. 1875 bezeugt: „... es ist entschieden das beste, schweigend darüber hinwegzugehen.“

Doch auch weniger voreingenommene Kritiker begannen, Zweifel anzumelden. Was war das für eine Musik, die den Ohren schmeichelte und viele sangbare Melodien enthielt? War es ein tiefempfundenes Werk, oder war es eine Oper mit liturgischem Sujet? Wie schon Mozart in seinem „Requiem“, so hat auch Verdi das Kodifizierte der Liturgie überwunden, jedoch die Liturgie erfüllt, weil sie ihre

überzeitlich dichterische Gewalt in ihrer Tonsprache zu neuem Leben, zu neuer Darstellung erweckt habe. Wenn auch Verdis Werk die große Kontrapunkt-Tradition der italienischen Renaissance mit dem neuen Harmonienreichtum des ausgehenden 19. Jahrhunderts verbindet, so läßt sich fragen, wo der feierliche Kontrapunkt geblieben sei und ob man die wilden und grellen Klangfarben akzeptieren könne. Solche und ähnliche Einwände kann man noch heute zu hören bekommen. Auf diese im Grunde durchweg auf den theatralischen Charakter des Werkes abzielenden Vorwürfe findet Giuseppe, die seiner Musik keineswegs unkritisch gegenüberstehende Gattin Verdis, eine treffende Entgegnung: „Man spricht viel von dem mehr oder minder religiösen Empfinden eines Mozart, Cherubini und anderer, die allesamt Messen komponiert haben, ohne deshalb ihren Stil zu verleugnen. Warum sollte nicht auch ein Verdi wie Verdi schreiben und den Text seinem eigenen Empfinden gemäß ausdrücken? ... Ich würde eine Verdi-Messe ablehnen, wenn sie lediglich bestimmten Vorbildern nachgemacht erschiene.“

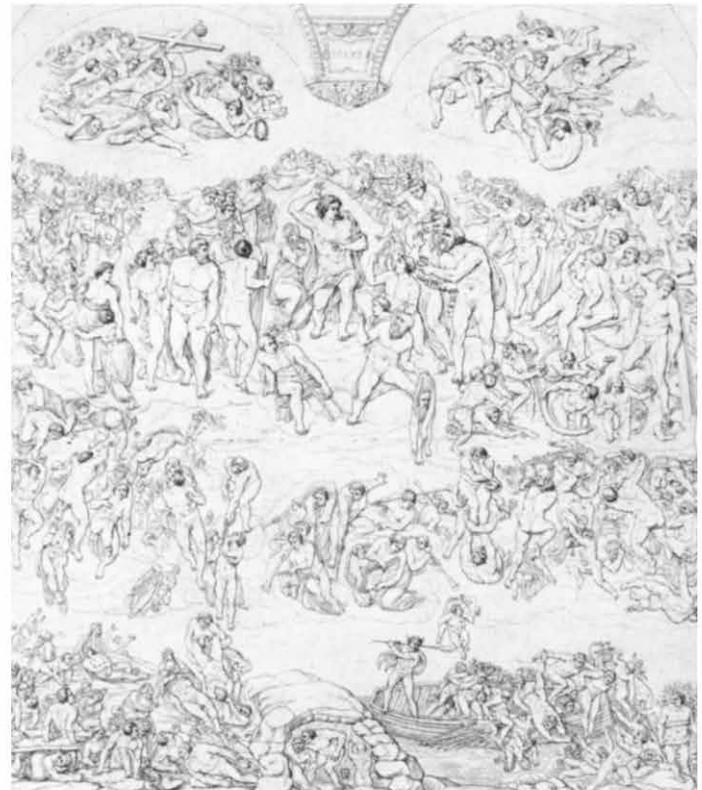
Auch die wohl ergreifendste Anerkennung des Werkes stammt von ihr: „Die Nachwelt wird ihm seinen gebührenden Rang einräumen: seine ausgespannten Fittiche werden die ganze Trauermusik, die der Geist des Menschen je eronnen hat, überschatten.“

Johannes Brahms jedoch, der sich selbst in seinem „Deutschen Requiem“ von 1868 gleichfalls herzlich wenig um die Liturgie gekümmert hatte, meinte, daß Hans von Bülow sich geirrt habe, denn „das ist ein Werk eines Genies“. Es spricht für Hans von Bülow, daß er etliche Jahre später seinen Irrtum

eingestand. In seinem Brief vom 7. April 1892 bekannte er: „Geruhen Sie, das Bekenntnis eines reuigen Sünders anzuhören! Vor 18 Jahren beging der Schreiber das Verbrechen, einen sehr großen Fehler gegenüber dem letzten der fünf Könige der italienischen Musik zu machen. Wie oft hat er dies zutiefst bedauert! Er muß nicht bei Sinnen gewesen sein, als er jenes falsche Urteil abgab. Sein Geist war vor lauter Fanatismus geblendet ... Werden Sie mir huldvoll vergeben und verzeihen?“ Verdi vergab: „... Wenn Sie Ihre Meinung geändert haben, so spricht es für Sie, wenn Sie dies auch einge-

stehen ... Dennoch bereitete mir der unerwartete Brief von einem hochgeschätzten Musiker große Freude. Und dies nicht etwa aus persönlicher Eitelkeit, sondern weil er einmal mehr beweist, daß wirklich große Künstler Urteile abgeben können, die unbeeinflusst von bestimmten Schulen, Nationalitäten und Epochen sind ...“

Günter Wagner, unter Verwendung von Texten und Beiträgen aus Georg R. Marek, „Der italienische Himmel“, Hans Gal, „Drei Meister — drei Welten“, Jacques Bourgeois: Giuseppe Verdi, Eine Biographie (1980) und Hans Kühner, Rowohlts Monographien, 1961.



Michelangelo, Federzeichnung für das Jüngste Gericht

---

## Requiem

---

### NR. 1 REQUIEM

#### *Quartett und Chor*

Requiem aeternam dona eis,  
Domine;  
et lux perpetua luceat eis.  
Te decet hymnus, Deus,  
in Sion;  
et tibi reddetur votum  
in Jerusalem.  
Exaudi orationem meam,  
ad te omnis caro veniet.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihnen.

O Gott,  
Dir gebührt ein Loblied in Sion,

Dir erfülle man sein Gelübde  
in Jerusalem.

Erhöre mein Gebet;  
zu Dir kommt alles Fleisch.

Requiem aeternam dona eis,  
Domine;  
et lux perpetua luceat eis.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Kyrie eleison.  
Christie eleison.  
Kyrie eleison.

Herr erbarme dich unser.  
Christus, erbarme dich unser.  
Herr, erbarme Dich unser.

### NR. 2 DIES IRAE

#### *Chor*

Dies irae, dies illa  
Solvat saeculum in favilla,  
Teste David cum Sibylla.

Tag des Zornes, Tag der Klage  
Wird die Welt in Asche zünden,  
Wie Sibyll und David künden.

Quantus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus.

Welch ein Graus wird sein u. Zagen,  
Wenn der Richter kommt, mit Fragen  
Streng zu prüfen alle Klagen!

#### *Baß und Chor*

Tuba mirum spargens sonum  
Per sepulcra regionum,  
Coget omnes ante thronum.

Laut wird die Posaune klingen,  
Durch der Erde Gräber dringen,  
Alle hin zum Throne zwingen.

Mors stupebit et natura,  
Cum resurget creatura,  
Judicanti responsura.

Schauernd sehen Tod und Leben  
Sich die Kreatur erheben,  
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

#### *Alt und Chor*

Liber scriptus proferetur,  
In quo totum continetur,  
Unde mundus iudicetur.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,  
Treu darin ist eingetragen  
Jede Schuld aus Erdentagen.

Judex ergo cum sedebit,  
Quidquid latet, apparebit;  
Nil inultum remanebit.

Sitzt der Richter dann zu richten,  
Wird sich das Verborgne lichten;  
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

#### *Sopran, Mezzosopran und Tenor*

Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus,  
Cum vix justus sit securus?

Weh! Was werd' ich Armer sagen?  
Welchen Anwalt mir erfragen,  
Wenn Gerechte selbst verzagen?

#### *Quartett und Chor*

Rex tremendae majestatis,  
Qui salvandos salvas gratis,  
Salva me, fons pietatis.

König schrecklicher Gewalten.  
Frei ist Deiner Gnade Schalten:  
Gnadenquell, laß Gnade walten!

#### *Sopran und Mezzosopran*

Recordare, Jesu pie,  
Quod sum causa tuae viae,  
Ne me perdas illa die.

Milder Jesu, wollst erwägen,  
Daß du kamest meinewegen.  
Schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Quaerens me sedisti lassus,  
Redemisti crucem passus:  
Tantus labor non sit cassus.

Bist mich suchend müd' gegangen,  
Mir zum Heil am Kreuz gegangen,  
Mög' dies Müh'n zum Ziel gelangen.

Iuste iudex ultionis,  
Donum fac remissionis  
Ante diem rationis.

Richter Du gerechter Rache,  
Nachsicht üb' in meiner Sache,  
Eh' ich zum Gericht erwache.

#### *Tenor*

Ingemisco tanquam reus,  
Culpa rubet vultus meus;  
Supplicanti parce, Deus.

Seufzend steh ich, schuldbefangen,  
Schamrot glühen meine Wangen,  
Laß mein Bitten Gnad' erlangen.

Qui Mariam absolvisti,  
Et latronem exaudisti,  
Mihi quoque spem dedisti.

Hast vergeben einst Marien,  
Hast dem Schächer dann verziehen,  
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Preces meae non sunt dignae:  
Sed tu bonus fac benigne,  
Ne perenni cremer igne.

Wenig gilt vor Dir mein Flehen;  
Doch aus Gnade laß geschehen,  
Daß ich mög' der Höll' entgehen.

Inter oves locum praesta,  
Et ab hoedis me sequestra,  
Statuens in parte dextra.

Bei den Schafen gib mir Weide,  
Von der Böcke Schar mich scheide,  
Stell mich auf die rechte Seite.

---

*Baß und Chor*

Confutatis maledictis,  
Flammis acribus addictis,  
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,  
Cor contritum quasi cinis:  
Gere curam mei finis.

*Quartett und Chor*

Lacrymosa dies illa,  
Qua resurget ex favilla  
Judicandus homo reus.

Huic ergo parce, Deus,  
Pie Jesu Domine,  
Dona eis requiem. Amen.

NR. 3 OFFERTORIUM

*Quartett*

Domine Jesu Christe,  
Rex gloriae,  
libera animas  
omnium fidelium defunctorum  
de poenis inferni  
et de profundo lacu:  
libera eas  
de ore leonis,  
ne absorbeat eas tartarus,  
ne cadant  
in obscurum;  
sed signifer sanctus Michael  
repraesentet eas in lucem sanctam;  
quam olim Abrahae  
promisisti,  
et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine,  
laudis offerimus;  
tu suscipe pro animabus illis,  
quarum hodie memoriam facimus:  
fac eas, Domine, de morte  
transire ad vitam,  
quam olim Abrahae  
promisisti,  
et semini ejus.

Wird die Hölle ohne Schonung  
Den Verdammten zur Belohnung,  
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,  
Tief zerknirscht in Herzensreue,  
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,  
Da vom Grabe wird erstehen  
Zum Gericht der Mensch voll Sünden.

Laß ihn, Gott, Erbarmen finden.  
Milder Jesus, Herrscher Du,  
Schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

Herr Jesus Christus,  
König der Herrlichkeit,  
bewahre die Seelen aller  
verstorbenen Gläubigen  
vor den Qualen der Hölle  
und vor den Tiefen der Unterwelt.  
Bewahre sie  
vor dem Rachen des Löwen,  
daß die Hölle sie nicht verschlinge,  
daß sie nicht hinabstürzen  
in die Finsternis.  
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,  
der Bannerträger, in das heilige Licht,  
das Du einstens dem Abraham  
verheißen  
und seinen Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen wir  
zum Lobe Dir dar, o Herr;  
nimm sie an für jene Seelen,  
deren wir heute gedenken.  
Herr, laß sie vom Tode hinübergehen  
zum Leben,  
das Du einstens dem Abraham  
verheißen  
und seinen Nachkommen.

---

NR. 4 SANCTUS

*Chor I und II*

Sanctus, sanctus, sanctus,  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
gloria tua.  
Hosanna in excelsis.  
Benedictus,  
qui venit in nomine Domini.  
Hosanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig,  
Herr, Gott der Heerscharen.  
Himmel und Erde sind erfüllt  
von Deiner Herrlichkeit.  
Hosanna in der Höhe.  
Hochgelobt sei,  
der da kommt im Namen des Herrn.  
Hosanna in der Höhe.

NR. 5 AGNUS DEI

*Sopran, Mezzosopran und Chor*

Agnus Dei, qui tollis  
peccata mundi,  
dona eis requiem.

Lamm Gottes, Du nimmst hinweg  
die Sünden der Welt:  
gib ihnen die Ruhe.

NR. 6 LUX AETERNA

*Mezzosopran, Tenor und Baß*

Lux aeterna luceat eis,  
Domine,  
cum sanctis tuis in aeternum:  
quia pius es.  
Requiem aeternam dona eis, Domine;  
et lux perpetua luceat eis.

Das ewige Licht leuchte ihnen,  
o Herr,  
bei Deinen Heiligen in Ewigkeit:  
denn Du bist mild.  
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihnen.

NR. 7 LIBERA ME

*Sopran und Chor*

Libera me, Domine, de morte  
aeterna, in die illa tremenda,  
quando coeli movendi sunt et terra,  
dum veneris judicare saeculum per  
ignem.  
Tremens factus sum ego et timeo,  
dum discussio venerit atque ventura  
ira.  
Dies irae, dies illa,  
calamitatis et miseriae,  
dies magna et amara valde.

Errette mich, Herr, vom ewigen  
Tode an jenem Tage des Schreckens,  
wo Himmel und Erde wanken,  
da Du kommst, die Welt durch  
Feuer zu richten.  
Zittern und Zagen erfaßt mich  
vor Deinem künftigen  
Gericht und Zorn.  
Tag des Zornes, Tag der Klage,  
furchtbarer Schreckenstag,  
O Tag, so groß und so bitter!

Requiem aeternam dona eis, Domine,  
et lux perpetua luceat eis.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und  
das ewige Licht leuchte ihnen.

---

## Messa da Requiem

---

Verdi gliedert den Requiem-Text in sieben Sätze, von denen der zweite, die „Dies-irae“-Sequenz, der längste und am reichsten gegliederte ist.

Mit einem in den Dreiklangstönen e-c-a, dann weiter diatonisch absinkenden Motiv — einem Symbol der Klage und Ergebung — setzen die Violoncelli pianissimo ein. Die Chorstimmen murmeln „Requiem aeternam“. Mit einem Seufzermotiv, das in eine dissonante Vorhaltskette des Orchesters eingefügt ist, fahren die Soprane fort: „Dona eis, Domine“. Aber schon bei den Worten „Et lux perpetua“ intoniert das Orchester ein ätherisch zartes A-Dur: die Antithese von Dunkel und Licht. Kraftvoll setzen mit einem vierstimmigen a-cappella-Satz von archaischer Einfachheit die Männerstimmen ein: „Te decet hymnus“. Der Beginn des Satzes wird wiederholt, was eine dreiteilige Form mit Moll-Dur-Kontrast ergibt. Das unmittelbar anschließende „Kyrie“ wird von den Solisten im Wechselgesang angestimmt und vom Chor zu wachsender Klangfülle gesteigert, um mit nach B-Dur ausweichenden „Christus“-Rufen ppp zu verklingen.

Mit vier gewaltigen Orchesterschlägen wird das „Dies irae“ eingeleitet. Der chromatische Abstieg der Chorstimmen ist das Symbol, das Verdi für den Jammer der Sünder am Tage des Jüngsten Gerichts gefunden hat. Dann erklingt der Ruf der Blechbläser zum Gericht. Nach einem gewaltigen Orchester-Crescendo verstummt plötzlich das Ganze und der Solobaß trägt als eine Art expressives Rezitativ pianissimo sein „Mors stupebit“ vor. Auf dem akustischen Hinter-

grund des vom Chor geflüsterten „Dies irae“ folgt das leidenschaftliche Arioso des Mezzosoprans „Liber scriptus“ sowie das ruhige Terzett „Quid sum miser“, während sich das „Rex tremendae“, von den Bässen des Chores majestätisch angestimmt, mit dem Einsatz der Solisten in das Flehen der leidenden Menschheit verwandelt. Dem zarten Duett „Recordare Jesu pie“ folgt das große, mit Oboe und geteilten Violinen prachtvoll instrumentierte lyrische Solo des Tenors „Ingemisco“. Die Bitte „Qui Mariam absolvisti“ zählt zu den inspiriertesten Stellen des Werkes, eine melodische Eingebung, die aus dem Glanz der hohen Männerstimme wahrhaft ekstatische Wirkung zieht.

Die Drohung der Höllestrafe „Cunfutatis maledictis“ ist dem Solobaß zugeteilt. Dann wird das „Dies irae“ unheildrohend vom Chor wiederholt, dem das vom Mezzosopran eingeleitete „Lacrymosa“ folgt ein die Solisten und Chorstimmen vereinigender klangvoller Abgesang, charakterisiert durch seufzende, die Melodie begleitende Synkopen und die Gnade Gottes symbolisierende Tremoli der Violinen.

Das für Vokalquartett gesetzte Offertorium wird vom erhabenen Satz „Hostias“ des Tenors beherrscht, während das Orchester die entwickelten Themen zart umspielt. Das „Sanctus“ ist eine von Trompetenrufen eingeleitete Doppelfuge, dem das dasselbe Thema benutzende, jedoch in der Paralleltonart d-moll stehende „Benedictus“ folgt. Das „Agnus Dei“, das die Singstimmen in Oktaven führt und erst nach und nach die Instrumente hinzutreten läßt, ist eine der

verhaltensten, schlichtesten Partien des Werkes.

Das Vokalterzett „Lux aeterna“ beginnt mit einer schwebenden Phrase des Mezzosoprans, auf die die Blechinstrumente mit düsteren Akkorden antworten, während der Baß in der Melodie des Tenors und Mezzosoprans das „Requiem aeternam“ psalmodiert. Todesangst steigt noch einmal auf, wenn der Sopran unbegleitet das „Libera me“ psalmodiert und die Chorstimmen dumpf murmelnd den Ruf wiederholen. Noch einmal rufen die vier g-moll-Akkordschläge die Schrecken des Jüngsten Gerichtes herauf, noch einmal erklingt der wilde Chorausbruch „Dies irae“. Dann kehrt mit dem

absteigenden Molldreiklangsthema, das das Werk eröffnete, die ruhige, ergebene Stimmung des Anfangs zurück.

Das Finale, eine vom Sopran vehement beherrschte dramatische Chorfüge, löst sich nach einem gewaltigen Fortissimo höchst unerwartet in ein erschrecktes und flehentliches Flüstern auf, mit dem das Werk, gewissermaßen über der Leere des Raumes schwebend, seinen Abschluß findet.

---

Günter Waegner  
Die Werkbeschreibung entstand unter  
Zuhilfenahme von Textbeiträgen aus  
Reclams Chormusik- und Oratorienführer  
und aus Jacques Bourgeois: Giuseppe  
Verdi, Eine Biographie (1980)



Der Städtische Musikverein dankt der Volksbank Gütersloh für die finanzielle Unterstützung dieser Aufführung.